Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1846

13.8.1846 (No. 219)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, den 13. August.

№ 219. Vorausbezahlung: jährlich 8 fl., halbj. 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei. 1846.

Deutschland.

△ Karlsruhe, 12. August. Die Angelegenheit der „Anhänger des Leipziger Glaubensbekenntnisses" war in der heutigen (54sten) öffentlichen Sitzung der zweiten Kammer auf der Tagesordnung. Aus allen Theilen des Landes hatten sich Zuhörer eingefunden. Nicht blos die Gallerien, sondern selbst die Eingänge in den Saal waren dichtgedrängt mit Menschen angefüllt, und Hunderte, welche keinen Platz mehr finden konnten, standen in den Gängen des Hauses. Man hatte vielfältig Besorgniß erregende Gerüchte verbreitet, was wohl zunächst den Präsidenten veranlaßt haben mochte, nach Eröffnung der Sitzung eine ernste Mahnung an das Publikum und die Mitglieder der Kammer zu richten, auf daß jenes Ruhe und Ordnung beobachte, und diese in der Diskussion, eingedenk des wichtigen, in die Verhältnisse des Lebens tief eingreifenden Gegenstandes mit aller Achtung gegen die bestehenden Kirchen, mit aller Rücksicht, welche die so zarten Verhältnisse erfordern, sich äußern und nicht in das Gebiet der Dogmen sich einlassen möchten, da man hier nur auf dem Boden des Rechts sich zu bewegen habe. Nach einer kurzen Erörterung zwischen den Regierungskommissären, dem Präsidenten und den Abgeordneten v. Soiron, Welcker, Weller, Trefurt und Bader über den Gang der Debatte wurde bestimmt, daß die Diskussion im Allgemeinen und über die beiden Anträge, sowohl der Petitionskommission als jener für Aufsuchung der provisorischen Gesetze gleichzeitig stattfinden solle. Hierauf sprach zuerst der Ministerialpräsident Nebenius in ausführlicher Rede, eben so gründlich als geistreich die Verhältnisse beleuchtend und die Verordnung gegen die Dissidenten rechtfertigend. Nach ihm nahmen die Abgeordneten Junghanns I., Bader und Fauth für die Regierungsmaßregeln das Wort, und geh. Rath Bekk vertheidigte in klarer und bündiger Ausführung die einzelnen Bestimmungen der Verordnungen, indem er zugleich die Forderungen der beiden Kommissionsanträge als durchaus unbegründet und der bestehenden Gesetzgebung widersprechend darstellte. Ein lautes, vielstimmiges Bravo folgte seiner Rede. Gegen die Verordnung, beziehungsweise für die Kommissionsanträge, sprachen bis jetzt Straub, Mez und Bassermann, Letzterer ausführlich und zugleich die Gründe des geh. Rath Bekk bekämpfend. Es war bereits 3 Uhr Nachmittags, als er unter vielfachem Beifall endete. Der Präsident untersagte jede Beifallsbezeugung. Auf mehrfachen Antrag wurde hierauf die Sitzung geschlossen und wird die Diskussion morgen um 8 Uhr fortgesetzt. (Wir beginnen schon heute die ausführliche Verhandlung in unserem „Beiblatte" mitzutheilen und beschränken uns daher auf diese kurze Mittheilung.)

ȣ Karlsruhe, 13. August. In der 44sten öffentlichen Sitzung der zweiten Kammer wurden bekanntlich die Hindernisse zur Sprache gebracht, welche gegen die in Mannheim geschehene Unterzeichnung einer Petition um Schutz und Rettung der bedrohten Nationalität der Herzogthümer Schleswig-Holstein und Lauenburg von der dortigen Polizei in den Weg gelegt worden seyn sollen. Der Ministerialdirektor Rettig hat sodann von der Regierungsbank in seiner nöthig gewordenen Erwiderung unter Anderm auch bemerkt: „es sey übrigens bekannt gewesen, daß auch diese Versammlung (zur Unterzeichnung der Adresse) benützt werden sollte, um Skandal zu machen." — Die „Mannheimer Abendzeitung" verdreht nun aber gleich die Worte und sagt: „Rettig habe die in Mannheim geschehene Unterzeichnung einen Spektakel genannt. Man erkennt unschwer die Gehässigkeit dieser letzteren Darstellung, der es gar nicht auf die Wahrheit, sondern nur darauf ankömmt, den betreffenden Sprecher der Regierung zu verdächtigen. Es ist freilich eine solche Erscheinung gar nichts Seltenes, und wir würden auch dagegen nichts erinnert haben, wenn diese Denunziation nicht auch in auswärtige Blätter, wie namentlich in das „Frankfurter Journal", Nr. 213, übergegangen wäre, von dem wir erwarten dürfen, daß es jene lügenhafte Mittheilung berichtige.

v Karlsruhe, 13. August. In dem Laboratorium der großherzogl. Artillerie vor dem rüppurrer Thore hat sich gestern Nachmittag gegen 4 Uhr ein beklagenswerther Unfall ereignet. Feuerwerker und Soldaten haben unter Aufsicht der betreffenden Offiziere Feuerwerksatz bereitet, wobei eine Explosion stattfand, die den Kessel zerriß, den Herd zerspregte, Zerstörungen anrichtete und die Fenster sammt den Kreuzstöcken hinausschlug. Dabei wurden drei Soldaten leicht beschädigt, und ein junger Offizier, der nicht mehr Zeit gefunden, sich zu retten, stark verwundet.

ȣ Heidelberg, 11. Aug. (Korr.) Durch eine hohe Verfügung ist der bisherige alternirende evangelische Direktor des hiesigen großherzoglichen Lyzeums, Hofrath Wilhelmi, auf seine Bitte, der Funktionen der Direktion enthoben, u. ihm dabei die besondere Zufriedenheit für die seit so vielen Jahren mit dem größten Eifer und gutem Erfolg geführte Direktion des Lyzeums ausgesprochen worden. — Durch dieselbe hohe Verfügung sind die Funktionen der Direktion dem Professor Hautz übertragen worden. (A 491)

Heilbronn, 11. August. (S. M.) In der letzten Sitzung des Stadtraths wurde einstimmig beschlossen, an die königl. Regierung die Bitte zu stellen, durch ihren Bevollmächtigten bei dem Zollkongreß dahin wirken zu lassen, daß die Einfuhr ausländischen Mehles freigegeben werden möchte. Sollte die Ausführung dieser allgemeinen Bestimmung nicht so schnell vor sich gehen können, so stellt der Stadtrath wenigstens die Bitte, der Stadt Heilbronn die gleiche Begünstigung wie der Residenz Stuttgart zu Theil werden zu lassen, nämlich den Zoll von 3½ fl. pr. 50 Kilogr. für ausländisches Mehl von der Staatskasse an die Zollvereinskasse zu übernehmen. Die Bürgerschaft hat diesen Schritt unseres Stadtrathes mit wahrer Freude vernommen, weil man hier der allgemeinen Ansicht ist, daß dem gefahrdrohenden Wucher nur durch solch' eine Maßregel begegnet werden kann, und sie es allein dahin bringen wird, daß auch der arme Mann des Segens unserer Ernte theilhaftig wird. Man zweifelt keinen Augenblick, daß unsere hohe Staatsregierung der Bitte unserer Stadt entsprechen werde.

Darmstadt, 10. August. (Fr. O.P.A.Z.) Die Angelegenheiten unserer deutschen Bruderlande Holstein und Schleswig haben hier den allgemeinsten Antheil gefunden, so daß alsbald nach der Kunde von dem offenen Briefe des Königs von Dänemark hier eine Adresse an die Ständeversammlung zu Itzehoe entstand, welche in ganz kurzer Zeit mit einer Masse von Unterschriften von Leuten aus allen Ständen bedeckt war. In der Adresse wird die lebhafte Theilnahme unserer Stadt für die deutsche Sache auf kräftige Weise ausgesprochen. Auch in anderen deutschen Städten wird der gleiche Geist gleiche Schritte veranlassen.

Gießen, 10. August. (F. J.) Gestern früh haben uns die Dragoner verlassen, und bald darauf sind die Studenten von dem benachbarten Staufenberg, dem entgegengesetzten Thore, wieder eingezogen und besuchen heute in gewohnter Ordnung ihre Vorlesungen. Demungeachtet werden die Ereignisse der letzten Tage nachtheilig auf unsere Ludoviciana einwirken.

Aus Frankfurt a. M., vom 8. August, schreibt die „Allg. Ztg.": Es wird in diesem Augenblicke viel über die Verhandlungen gesprochen, die bezüglich der Preßverhältnisse Deutschlands bei der Bundesversammlung stattfinden sollen. Man braucht nicht als sehr eingeweiht zu gelten, um behaupten zu können, daß allerdings etwas Wahres an diesen Gerüchten ist. Es muß aber bemerkt werden, daß die Verhandlungen, die allenfalls bis jetzt stattgefunden, nur vorbereitender Natur waren, und die eigentlichen Berathungen über diesen so wichtigen Gegenstand erst später beginnen werden. Die Fama spricht von neuen Beschränkungen, die proponirt werden sollen; sie ist hier eben so voreilig, wie mit der Behauptung, es werde der Antrag auf Preßfreiheit gestellt werden. — Heinrich Zschokke weilt auf der Rückreise von Schlangenbad in diesem Augenblicke hier. Der Liederkranz brachte dem noch in frischer Geistes- und Körperkraft stehenden deutschen Dichter ein Ständchen, das ihn angenehm überraschte.

Vom Rhein, 6. August. (A. Z.) Es ist uns in diesen Tagen das Pro-

---

Ein kleiner Beitrag zur Sprachreinigung.

Schon öfters wurde gegen den Kriegerstand von Seite anderer Stände der Tadel laut, daß er der Beibehaltung von Fremdwörtern vorzugsweise huldige — Wörter, die eine affenmäßige Vorliebe alles Ausländischen, oder ein gewisser zunftmäßiger Gelehrtendünkel in unsere reichhaltige deutsche Sprache übertrug.

Unsere Absicht hier ist, nur zu zeigen, wie Manche der Herren Tadler am gleichen Uebel krank darnieder liegen, die sich schon vermaßen, an Anderen herumzudoktern. Lassen wir die einzelnen Fächer, bei welchen hierin zahlreicher Stoff sich vorfände, bei Seite, — gehen wir an den Administrativbeamten, Kandidaten, Praktikanten, Assessoren, Direktoren, Referenten, Ministerialchefs vorüber, und lassen wir sie bei ihren Reskripten, Rekursen, Appellationen, Instanzen, Dessiderien, Dikasterien, Referaten, Korreferaten, Präjudizialfragen, Präsentdatas u. s. w.; treten wir lieber an einen Ort, wo für das Volk und an das Volk gesprochen wird. Dort sehen wir den schlichten Landmann Mund und Nase aufsperren vor lauter Motionen, Petitionen, Diskussionen, Interpretationen, Interpellationen, Dotationen, Reduktionen, Organisationen, Gratifikationen, Suspensionen, Subventionen, Denunziationen, Remunerationen, Kassationen, Suppositionen, Korporationen, Waldakquisitionen, Superrevisionen, Dispensationen, Agitationen, Interzessionen, Taxationen, Vacaturen, Kontrasignaturen, Funktionsgehalten, Kompetenzstreiten, Adressen, Minorität, Normal- und Effektivetat, Budgetpositionen-Perioden und -Kommissionen, Palladium der Wahlfreiheit u. s. w.

In einem uns zufällig wieder in die Hände gefallenen Bruchstück des Zittelschen Antrags auf Gleichstellung der Deutsch-Katholiken führen wir nur folgende Fremdwörter auf:

Indifferentismus, Absolutismus, Religionsfanatismus, Toleranz, Tendenz der Gesetzgeber, Hierarchie, traktables Volk, bureaukratische Vorurtheile, Orthodoxismus, welcher seine Anathemas verkündet, der endlich zur Anerkennung gekommene Cäsareopapismus, Autorität der Kirche, monopolisirte Kirche, laxe Praxis, konventionelles Gewand der Heuchelei, Notabilitäten, konfessionelle Schranken, Dogmen.

Es wird wohl überflüssig seyn, die Namen Derjenigen hier beizufügen, welche ferner von „restituiren, zitiren, kombiniren, Exempel statuiren, annulliren, revidiren, phantasiren, konstruiren, suspendiren, geriren, tremuliren, legitimiren, deklariren, traktiren, modifiziren, reklamiren, disponiren" u. s. w. sprechen, da es zur Sache nichts beiträgt.

Es wäre lächerlich, das Anmuthen zu stellen, als ob — besonders im mündlichen Vortrag und bei wichtigen Verhandlungen — die Worte abgewogen und vorher verdeutscht werden sollten, um aus der Kammer vielleicht gar eine „Sprachreinigungsanstalt", wie sie in Frankreich besteht, zu machen; aber dies muß man als Deutscher denn doch bedauern, daß es noch Nothwendigkeit bleibt, sich an solchen Orten in Fremdwörtern auszudrücken, und die Liebe zu unserer Muttersprache uns noch nicht so weit gebracht hat, Jene erfolgreicher auszumerzen. Statt dessen werden fortwährend neue Fremdwörter geschaffen, oder alte wieder in's Leben gerufen, z. B. Dissidenten, Ultramontane, Radikale, Liberale, Konservative, servile Partei, Kammarilla, Sozialismus, Kommunismus, Pauperismus, Assekuranz, Differentialzölle, Zollkonferenz u. s. w. v. Sch.

Etwas vom Jahre 1746.

Nach einer handschriftlichen Kronik.

Das Jahr 1746 war ein eben so heißes oder noch heißeres, als das heurige, und überdies durch verschiedene höchst seltene Naturereignisse ausgezeichnet. Große Züge von Raben und Krähen, welche im April sich zeigten, waren gleichsam

gramm des in Straßburg während des 16., 17. und 18. d. M. stattfindenden freimaurerischen Kongresses vor Augen gekommen, das die vorschriftmäßigen Bestimmungen für Zulassung zu demselben und das eigentliche Reglement selbst enthält. Aus demselben geht hervor, daß jede religiöse oder politische Diskussion streng untersagt ist, am Ende jeder Sitzung aber für Arme Geld gesammelt wird. Die straßburger Loge hat — nach dem Programm — folgende fünf Fragen zur Verhandlung im Kongreß bestimmt: „Welches ist der Zweck der Freimaurerei in Betreff der gesellschaftlichen Freiheiten und der gegenwärtigen Fortschritte der Zivilisation? Welche Verbesserungen kann die Freimaurerei zu Gunsten der arbeitenden Klassen versuchen, indem sie ihr Augenmerk hauptsächlich auf Einrichtungen lenke, deren sich die von Laien gegründeten Wohlthätigkeitsanstalten noch nicht bemächtigt haben? Auf welche Weise ist es möglich, den für die Freimaurerei gleichgültig gewordenen Brüdern wieder Eifer und Liebe für das Institut einzuflößen? Welches wäre das wirksamste Mittel, dürftige Brüder, namentlich solche, die sich auf Reisen befinden, auf eine Weise zu unterstützen, die neben einer zweckmäßigen Hülfe dennoch nicht das Aussehen eines Almosens hätte, und endlich: soll die Freimaurerei Proselyten machen?" Außer diesen Fragen können noch andere vorgelegt und erörtert werden, allein dieselben müssen einen Tag vor der Zusammenkunft des Kongresses dem Ausschusse desselben zur Begutachtung unterbreitet werden.

Aachen, 3. August. (M. A. Z.) Seit gestern zirkulirt hier und in unserer Schwesterstadt Burtscheid eine an den König gerichtete Petition, worin derselbe gebeten wird, die holsteinische Frage auf eine kräftige und energische Weise im Interesse „der Ehre und der Integrität Deutschlands" zu lösen. Die Theilnahme, welche diese Adresse bei allen Klassen findet, ist ein erfreuliches Zeichen der zunehmenden politischen Bildung, welche sich immer mehr vom lokalen und partikularen Standtpunkte ab- und den allgemeinen deutschen Interessen zuwendet.

Köln, 9. August. (Fr. O.P.A.Z.) Von Seiten der Bürgerschaft sind die Berichte über die Vorfälle am 3. und 4. d. M. mit den Aussagen der Zeugen zu Protokoll genommen zum Zwecke einer Immediatvorstellung an den König. Die gerichtliche Untersuchung geht ruhig ihren Gang und vertrauensvoll sieht die Bürgerschaft ihren Ergebnissen entgegen. Gestern Nachmittag sind die Offiziere, welche an den Tagen den Dienst hatten, vor dem Kommandirenden im Verhör gewesen. Versichert wird, daß gestern wieder eine Bekanntmachung von dem Stadtkommandanten und dem Chefpräsidenten erlassen werden sollte, in welcher man das Benehmen des Militärs rechtfertigte und mit aller militärischen Strenge drohte, welche Bekanntmachung aber noch vor der Veröffentlichung auf Anstehen der städtischen Behörde in Betracht der öffentlichen Stimmung zurückgenommen wurde. Heute Abend wird die Bürgerwache wieder auf dem alten Markt und den angränzenden Straßen im Dienst seyn, wenn auch sonst keine Ruhestörungen zu befürchten sind. Nach einer Korrespondenz aus Köln in der „Rhein- und Moselzeitung" sollen die beklagenswerthen Vorfälle in der Verbreitung kommunistischer Grundsätze ihre Hauptursache gehabt haben! Solche Anklagen, die aller Wahrheit entbehren und nur dazu dienen, die Bürgerschaft zu verdächtigen und die Gemüther zu reizen, sollten eigentlich von der städtischen Behörde selber widerlegt werden. Die Ursache des Ganzen war ganz gewöhnlicher Knaben- oder Pöbelmuthwillen, wie wir denselben seit Jahren bei der Martinskirchweihe sahen, und zwar stets ohne alle schlimme Folgen, wenn die Polizei dem Straßenunfuge selbst keine zu große Wichtigkeit gab.

Berlin, 6. August. Die „Börsennachrichten der Ostsee" enthalten Nachrichten über den Abgang der ersten Expedition der „preußischen deutschen Handelskolonie auf der Moskitoküste" in Zentralamerika. Im Ganzen bestand die Expedition aus 54 in die Liste eingetragenen Personen, darunter, mit Einrechnung von 12 Kindern, 27 weiblichen Geschlechts. Die Männer stehen alle in den besten Jahren und es befinden sich unter ihnen acht Oekonomen, verschiedene Bauhandwerker, Tischler, Drechsler, Schuhmacher, Schneider, Zigarrenfabrikanten, zwei Kaufleute und ein Arzt. Einige Personen, welche sich der Gesellschaft angeschlossen haben, ohne bestimmte Mitglieder zu seyn, stehen nicht in dem Verzeichniß. Von den weiblichen Theilnehmern sind einige ohne männlichen Anhang als Wirthschafterinnen und Näherinnen verzeichnet. Alle Theilnehmer sind evangelischen Glaubens; die meisten sind aus Berlin und dessen Umgegend, einer aus Stettin und zwei aus Hamburg. Die Brigg „Hever" bringt die Auswanderer zunächst nach St. Thomas, von wo sie in kleinen Fahrzeugen nach der Moskitoküste übersetzen wollen. Ohne die Schwierigkeiten, welche die Gesellschaft bei der Polizei fand, würde die Expedition einen Monat früher und direkt nach dem Kap Gracias a Dios abgegangen seyn, wobei die Gesellschaft etwa 800 Thaler erspart hätte, die während des müssigen Aufenthalts verzehrt wurden. Die Gesellschaft ist mit Handwerkszeug, Waffen, Handelsartikeln, Kleidern, Lebensmitteln u. s. w. versehen. Zum Vorsteher ist noch auf der Elbe Herr Meyerhof, der bereits früher Vorsteher war, wieder gewählt worden; zu seinen Beisitzern wurden der Kaufmann Schnepel und der Schreiner Weidmann bestimmt. Zu Schiedsrichtern wurden gewählt die Oekonomen Erdmann aus Schlesien und A. G. Müller aus Berlin, so wie der Zigarrenfabrikant Seydler aus Berlin; zum provisorischen Sekretär der Kaufmann Winkler aus Berlin. Die Fahne ist schwarz und weiß. Nach der Abrechnung erwies sich, daß außer den zurückgelegten Passagegeldern von 800 Thalern noch ein Ueberschuß von 920 Thalern vorhanden war. Die Gesellschaft nahm vorläufig zwei arme Familien aus eigenen Mitteln mit, und will besondere Prozente von ihrem Ertrage zur Uebersiedelung anderer Familien verwenden. Der Arzt, welcher freie Ueberfahrt und Station erhält, soll später ein Gehalt von 600 Thalern bekommen; die Apotheke besorgt sich die Gesellschaft selbst. Die kaufmännischen Geschäfte besorgt der Kaufmann Schnepel; für die der Gesellschaft in Auftrag gegebenen Waaren hat man sich 12 Prozent ausbedungen. Am 24. Juli passirte die Gesellschaft Kurhafen und sagte der alten Heimath Lebewohl. Der Anfang zu einer preußischen Kolonisation in Zentralamerika ist gemacht, und wer sähe nicht mit Theilnahme den ersten Nachrichten von den Auswanderern entgegen! Bekanntlich begleitet auch der Baron v. Winterfeldt die Auswanderer.

Hamburg, 8. August. Heute Nachmittag hat sich die hier gehaltene erste deutsche Anwaltversammlung getrennt, nachdem sie ein aus den Herren Dr. jur. Heckscher aus Hamburg, den Obergerichtsadvokaten Claussen und Bargum aus Kiel, dem Kanzleiprokurator Dr. jur. Freudentheil aus Stade und dem Advokaten Römisch aus Leipzig bestehendes Komite sowohl zur Vorbereitung, Einberufung und Bestimmung des Orts der nächsten Versammlung, als zur Redaktion und Veröffentlichung der Protokolle der diesmaligen Versammlung niedergesetzt hatte. Zur wahren Höhe der einer deutschen Anwalts-Versammlung würdigen Debatte erhob sich aber die Versammlung erst am heutigen Tage in der dem Vortrage des Hrn. Obergerichtsadvokaten Claussen folgenden Erörterung über die Jury, und es ist hier vor allem Andern seine lichtvolle Rede, die moralische Energie, mit welcher der Antragsteller Claussen sich allen Anträgen auf Vertagung, Verweisung an eine Kommission oder irgend einer andern Art der Verschiebung und Beseitigung einer Abstimmung und Entscheidung entgegenstemmte und die Fortsetzung der Debatte erlangte, rühmend hervorzuheben. Die Diskussion, insbesondere durch die trefflichen Reden der Herren Bargum und Dr. Baumeister aus Hamburg, Mathiessen aus Schleswig und Wolffsohn aus Hamburg (der indeß auf das besondere Lob seiner philosophischen Begründung des Instituts der Jury den Autor derselben hätte nennen dürfen, d. h. im Fall er nicht selbst die Wissenschaft mit dieser Ansicht bereichert hat) gehoben, wurde durch eine Abstimmung geschlossen, in welcher sich die Versammlung einstimmig gegen den bisherigen Inquisitionsprozeß und für das Institut des Staatsanwalts, fast eben so einstimmig für Oeffentlichkeit und Mündlichkeit, und mit einer Majorität von ungefähr 2 gegen 1 für die Einführung von Geschworenen und gegen die von Baumeister und Mathiessen vertheidigte, aus gelehrten Richtern und ungelehrten Schöffen bestehenden ständigen Gerichte (für welche die Minorität von einem Drittheil der Anwesenden stimmte) entschied. Die von einem Ausschusse niedergesetzten, sich absichtlich auf die nothdürftigsten Umrisse einer Geschäftsordnung beschränkenden Statuten des Vereins wurden einstimmig angenommen. Dies das Ergebniß der ganzen Verhandlung, die wir eben in raschen Umrissen andeuteten. Der Gesammteindruck des Ganzen ist gewiß bei allen Anwesenden ein, je länger die Verhandlung währte, um so zufriedenstellenderer gewesen, der wohl geeignet ist, die verschiedenen Gegner der Versammlung zu entwaffnen.

Triest, 5. August. (A. Z.) Abermals ist die österreichische Flagge in einer Region erschienen, wo sie früher nie geweht hatte. So eben läuft, dem „Journal des österreichischen Lloyd" zu Folge, die Nachricht aus Genua von der Ankunft des triester Dreimasters „Elisabetta" mit einer Pfefferladung aus Sumatra ein. Derselbe ward von den Insulanern freundlich aufgenommen, und einer der Häuptlinge, der das Schiff besuchte, erbat sich vom Kapitän eine österreichische Flagge, um sie als Andenken zu bewahren, und, wie er sagte, die künftig dort einlaufenden österreichischen Schiffe mit derselben zu begrüßen.

Italien.

Rom, 3. August. (A. Z.) Der Kardinal Vannicelli, Legat von Bologna, hat ein zweites Edikt in Folge der Amnestie erlassen, um den schlimmen Eindruck seines früher erlassenen zu verwischen. Wie man sich erzählt, soll der Kardinal zu jener ersten Bekanntmachung durch einen Beamten der Staatskanzlei veranlaßt worden seyn, der, wenn sich die Sache wirklich so verhält, leicht sei-

---

die Vorboten derselben. Gleich Anfangs Mai fiel auf dem sardinischen Gebirge ein röthlicher Schnee, in unserer Gegend aber wüthete am 22. und folgenden Tage dieses Monats ein Gewitter, wie man sich seit Menschengedenken keines ähnlichen mehr erinnern konnte. Ein unaufhörliches Blitzen und Donnern wurde von einem furchtbaren Hagelschlage begleitet, welcher Alles vernichtete. Dieses Unglück traf namentlich die Gemarkungen von Mühlburg bis Grombach. In den tieferen Lagen der Stadt Durlach erreichte das angeschwollene Wasser die Höhe von 3 bis 4 Schuhen, worin 4 Menschen und 60 Stück Vieh ihren Tod fanden. Zu Grombach kostete es drei Menschenleben, und da daselbst Hagelsteine bis zu einem halben Pfund Schwere fielen, so war der Schaden auf den Feldern, in den Weinbergen und Gärten unsäglich.

Während des Juni und Juli wurde das Erdreich durch geringere Gewitter noch ziemlich angefeuchtet, mit dem August aber traten die höchste Hitze und Trockene ein, welche ungewöhnlich lange andauerte. Und mitten in dieser dürren Zeit wurde man in der Nacht des 30. August von einer Monds-, wie am Morgen des 1. September von einer Sonnenfinsterniß überrascht! Natürlich wurden hieraus die traurigsten Dinge prophezeit, besonders da Mond und Sonne noch einige Zeit nachher ein viel rötheres Licht zeigten als gewöhnlich.

Die große Hitze und Trockene währten auch bis in die ersten Tage des Oktober. Der Wein verlor dadurch zwar an Quantität, gewann aber dagegen an Qualität so sehr, daß er ein „Ausstich" wurde, und durch seine Vortrefflichkeit die Rebleute für die bisherigen Mißjahre reichlich entschädigte. Am 15. Oktober drohte der Winter plötzlich hereinzubrechen, denn es schneite auf dem Schwarzwalde so stark und wurde so beißend kalt, daß man sich mitten in den Januar versetzt glaubte. Glücklicherweise aber brachte die heilige Ursula wieder gelinderes Wetter. Der Rest des Monats und ein ziemlicher Theil des November waren so milde, daß man das Vieh bis dahin im Freien weiden ließ. Es schneite auch den ganzen Dezember hindurch nicht — erst am 8. Januar 1747 legte die Erde ihr Winterkleid wieder an. (A 486)

Dreisylbige Charade.

Zum Schirme des Volks sind die Ersten gestellt,
Berufen zu herrschen auf Thronen;
Und leiten sie friedlich das Schicksal der Welt,
Dann wird sie der Bürgerdank lohnen.
Als höchster Gebieter im badischen Land,
— Ein Stern dieses Paares regieret —
Die Güte und Milde ist Allen bekannt,
Mit der er das Staatsruder führet.
Die Dritte umschließet manch' liebliche Flur
In ihren erhabenen Rahmen,
Und dienet zur Zierde der schönen Natur
Mit tausend verschiedenen Namen.
Dort, wo ihrer Wiege die Donau entquillt,
Nennt man mit Verehrung das Ganze,
Als Stamm, der die Herzen mit Liebe erfüllt,
Strahlt er in gefeiertem Glanze.
Der Armuth gewähret er Schutz in der Noth,
Sein Glück ist im Wohlthun begründet,
Wenn Unglück und Mangel die Menschen bedroht,
Ist Er es, der Hülfe verkündet.
Erfreuend zu wirken, dahin geht sein Ziel,
D'rum Menschenfreund weih' Ihm dein Dankesgefühl.

B.....ch, im Schwarzwald.

J.....e H.....g.

nen unberufenen Diensteifer mit Verlust seines Postens zahlen könnte. Im Gegensatz hierzu hat der Bischof von Gubbio, Monf. Pecci, ein Pastoralschreiben an seine Diözesanen erlassen, worin er mit wahrhaft christlichen Worten Alle ermahnt, Gott für den Gnadenakt, mit welchem der heilige Vater seine Unterthanen beschenkt, zu danken, und den Papst in allen seinen Vorhaben durch That und Wort zu unterstützen. Die dies nicht thun, handeln gegen Gott und seine Gebote. — Der Kardinal Gizzi ist seit mehren Tagen leidend, so daß er sich wenig mit den Geschäften befassen kann, und die fremden Repräsentanten bisher noch nicht hat empfangen können. — Die Römer erwarten von Tag zu Tag eine wichtige Bekanntmachung, worüber, wie die Sage geht, sie sich noch mehr als über die Amnestie zu freuen haben werden. Natürlich ist man bei der Ungewißheit, was diese Bekanntmachung bringen wird, sehr gespannt. Einige sagen, der Papst werde der Stadt Rom eine Kommunalverfassung geben; Andere, er werde Abgeordnete aus allen Provinzen zusammenberufen, um die nöthigen Verbesserungen des Staats mit ihnen zu berathen. Kurz, Jeder vermuthet es anders, und vielleicht wird Keiner es recht errathen.

Spanien.

Paris, 10. August. (Korresp.) Die madrider Blätter vom 5. d. bringen keine Bestätigung des am vorhergehenden Tage umlaufenden Gerüchtes: Hr. Gonzalez Bravo, spanischer Gesandter in Portugal, habe seine Pässe genommen und Lissabon verlassen. Eben so vag sind die Gerüchte von Verschwörungen und Pronunziamientos, an deren Spitze man sogar Espartero stehen läßt. Der „Heraldo" macht mit großer Besorgniß darauf aufmerksam, daß sich in Belgien alle mißvergnügten und gefährlichen Flüchtlinge versammelten; so seyen Olozaga, Linage und Prim in Ostende, und Hr. Cortina sey dem Infanten Enrique ebenfalls nach dieser Stadt gefolgt.

Frankreich.

§§ Paris, 10. August. (Korresp.) Das „Journal des Debats" zeigt heute in einer offiziösen Note an, daß der König die am 17. d. beginnende kurze Session persönlich eröffnen, jedoch nur in wenigen Worten sein Vergnügen aussprechen werde, die Repräsentanten der Nation um sich versammelt zu sehen. Die Kammer werde hierauf eine Adresse debattiren und votiren, die Vollmachten der Abgeordneten prüfen und nach den Wahlen der Präsidenten, Vizepräsidenten, Sekretäre und Quästoren bis zum gewöhnlichen Zeitpunkt der Session, Ende Dezembers oder Anfang Januars, vertagt werden. Dann erst werde die eigentliche politische Thronrede stattfinden. Die jetzige kurze Session werde nicht über den September hinaus dauern. — Der „Moniteur" meldet, daß der Admiral Hamelin, Kommandant der französ. Schiffsstation in Ozeanien, sich Ende Aprils auf der Fregatte „Virginie" nach den Sandwichinseln begeben, und nachdem er sich überzeugt habe, daß der durch den Kapitän Laplace mit dem Könige Tameamea geschlossene Vertrag von beiden Seiten pünktlich erfüllt wurde, gab er dem Könige die von diesem geleistete Kaution von 20,000 Piastern zurück, überreichte ihm im Namen des Königs kostbare Waffen, und gab auf der Fregatte ein Fest, dem Tameamea nnd sein Hof beiwohnten. — Die „Gazette des Tribuneaux" berichtet, daß schon in der ersten Sitzung des Pairsgerichtshofs sich sehr lebhafte Diskussionen über die fernere Führung des Prozesses Joseph Henry's erhoben haben, daß der Kanzler Pasquier dieselben jedoch mit der Bemerkung beendigt habe: es handle sich jetzt für die Kammer nur darum, sich als Gerichtshof zu konstituiren; erst nach Beendigung der Instruktion stehe es ihr zu, zu erklären, ob Henry in Anklagezustand zu versetzen sey. — Der Prinz von Joinville ist am 30. Juli nach Beendigung seiner Quarantäne in Malta an's Land gegangen; er wurde in der Schaluppe des englischen Admirals abgeholt, die Equipagen des Gouverneurs erwarteten ihn am Kai, und eine Kompagnie des 42sten Regiments zog als Ehrenwache vor seiner Wohnung auf. Der Prinz besuchte an demselben Tage das Grab des Herzogs von Beaujolais, seines Onkels, und dann das Arsenal, worauf er sich wieder an Bord begab. In der Nacht des 1. Aug. sollte das Geschwader die Anker lichten, und eine Division nach Syrakus, die andere nach Messina abgehen. Der Gesundheitszustand an Bord des Linienschiffs „Neptun" ist noch immer sehr beunruhigend. Die Frage über die Präsidentschaft des Ministerraths ist noch immer unentschieden; die Minister haben sich in dem deshalb gehaltenen Rathe zwar fast einstimmig für den Herzog von Broglie ausgesprochen; allein von anderer Seite vernimmt man, daß der Herzog fest entschlossen ist, keinen Theil an der Verwaltung des Landes nehmen zu wollen. In diesem Falle wird, da der Marschall Sebastiani, der andere Kandidat, zu unpopulär ist, wohl Hr. Guizot auch formell Rathspräsident werden, wie er es bereits de facto war.

†† Paris, 10. August. (Korresp.) In Toulon sind Nachrichten aus Algier bis 3. d. eingetroffen. Die Hitze war ausserordentlich und der Gesundheitszustand der Armee nicht der beste; man ist gezwungen gewesen, fast auf allen Punkten die militärischen Operationen einzustellen. An der marokkanischen Gränze herrscht große Aufregung; Abd-el-Kader läßt überall Proklamationen verbreiten, worin er die Stämme zum heiligen Krieg gegen die Franzosen aufruft, und Alles läßt darauf schließen, daß er einen neuen Handstreich beabsichtigt. General Cavaignac beobachtet ihn, kann aber nichts Wirksames thun, da der Emir seine Vorbereitungen auf marokkanischem Gebiete macht. — Man bemerkt, daß seit einigen Tagen der Kurierwechsel zwischen Paris und Madrid sehr lebhaft ist; dem Vernehmen nach soll die französ. Regierung ihrem Gesandten in Madrid, dem Grafen Bresson, den dringenden Auftrag ertheilt haben, sich aus allen Kräften dem Einmarsche spanischer Truppen in Portugal und überhaupt jeder gewaltsamen Einmischung der spanischen Regierung in die innern Angelegenheiten Portugals zu widersetzen. Der „Phare des Pyrenées" vom 6. d. M. meldet, daß die Differenzen zwischen Spanien und Portugal auf dem Punkte seyen, durch Frankreichs und Englands gemeinschaftliche Vermittlung eine befriedigende Lösung zu erhalten. — Die französischen Departementsblätter bringen nichts von Bedeutung; sie sind noch immer mit den Wahlen beschäftigt und ergehen sich in Kommentaren über die Ergebnisse derselben. Die Unordnungen, die mehre Wahlen begleiteten, sollen, den ministeriellen Blättern zufolge, sehr ernster Art gewesen seyn, und das „Debats" enthält heute einen Brief aus Vinca, wornach die Kandidatur des Hrn. Arago daselbst zu einer förmlichen Emeute geführt haben soll, in der die untern Volksklassen die Häuser der konservativen Wähler stürmten und mehre Personen mißhandelten, ja, die Munizipalität sich auf die Seite der Aufrührer schlug. Die Untersuchungen u. gerichtliches Verfahren sind überall eingeleitet worden, und die öffentlichen Verhandlungen werden am besten zeigen, was an diesem „Bürgerkriege" ist, wie die „Epoque" diese Unordnungen nennt. — Man legt der Anwesenheit des berühmten dänischen Gelehrten und Staatsmannes Oerstedt einen politischen Zweck unter, und will darin eine Fortsetzung der Mission des Herzogs von Decazes nach Kopenhagen erblicken. Eben so ist in der deutschen wie in der französischen Presse mehre Male die Ansicht ausgesprochen worden, Frankreich begünstige das Verfahren des Königs von Dänemark in Bezug auf die Herzogthümer Schleswig-Holstein. Wir glauben dagegen und zwar aus sehr verläßlicher Quelle versichern zu können, daß dem nicht so ist, daß die französische Regierung auf ihr deshalb von Kopenhagen aus gemachte Eröffnungen ausweichend geantwortet hat, und in dieser Angelegenheit die strengste Neutralität beobachten will.

Belgien.

Brüssel, 8. August. Die Sektionen der Repräsentantenkammer haben sich gestern um halb 12 Uhr für die Prüfung des mit Holland abgeschlossenen Vertrages versammelt. Um Mittag hatten die meisten schon ihre Berichterstatter ernannt. Wenn unsere Nachrichten richtig sind, äußert der „Commerce belge", so findet der Vertrag keinen Haupteinwurf; in allen Sektionen ist Bedauern über die schlimme Lage ausgedrückt worden, in welche die Uebereinkunft Ostende, Blankenberghe und Heyst durch die Opfer versetzt, welche sie der Nationalfischerei auflegt. Die Sitzung der dritten Sektion hat am längsten gedauert. Herr Osy erklärte, daß er gegen den Vertrag stimmen werde, weil der Belgien für eine Ausfuhr von 8000 Tonnen aus Java bewilligte Vortheil ihm kein gerechtes Aequivalent für die von 7 Mill. Kilogr. Kaffee und Tabak gemachte Konzession scheint. Herr Dumortier erhob sich gegen ein System, welches einen Industriezweig andern Industriezweigen opfert; er wird sich der Abstimmung enthalten. Die Zentralsektion wird sich heute versammeln.

Vermischte Nachrichten.

Savoyen, 2. August. Es ist nun nicht mehr zu läugnen, unsere diesjährigen Kartoffeln fangen an wieder zu kränkeln und faule Flecken zu bekommen, und zwar diesmal viel früher als voriges Jahr, wo sich diese Flecken erst im September zeigten. Der Erzbischof von Chambery hat deshalb Kirchengebete angeordnet. — Die Montblancbesteigungen sind, nachdem sie Damen gelungen, etwas so gewöhnliches bei uns geworden, daß man kaum noch davon spricht, außer in Chamounix selbst, wo so eine Besteigung immer noch ein bedeutendes Ereigniß ist, mag sie nun glücken oder nicht, denn auf jeden Fall bringt sie eine schöne Summe unter die Führer, erregt auch unter den Fremden in den Gasthäusern Aufsehen und einige Bewegung. Seit zwei Jahren war keine mehr unternommen worden. Vorigen Juli aber, der sich durch seine gleichbleibende hohe Wärme und seine warmen Nächte selbst am Fuß der Gletscher u. Lawinen auszeichnete, wo die alten Schnee- u. Gletschermassen sich sehr verringert haben, in diesem Monat konnte so etwas leichter unternommen werden, denn je. So glückte denn auch am 13. Juli das Besteigen dem Grafen Bouille aus Nismes, der an diesem Tage schon früh 8 Uhr mit seinem Führer die Spitze der Kalotte erreichte, und gegen Abend — nach vierunddreißigstündiger Reise — wohlbehalten wieder in Chamounix ankam. Besondere Schwierigkeiten hatten sich auch diesmal nicht gezeigt, wiewohl, während sie gewöhnlich den Abend und einen Theil der Nacht des 12. auf den Grands-Mutets zubrachten, eine Lawine am Fuß dieses obeliskenartigen Felsens niedergegangen war und sich da gesetzt hatte. Als man gegen 1 Uhr Morgens wieder herunter kam, um nun die eigentliche Besteigung zu beginnen, schien es unmöglich, weiter zu kommen, bis endlich die Führer bei'm Schein einer Laterne eine schmale Stelle entdeckten, wo der Uebergang ohne Anstand ausgeführt wurde. — In Chamounix sind jetzt alle großen und kleinen Gasthöfe voll Fremde. Aehnlicher Frequenz erfreut sich das Bad Aix, wo sich gegenwärtig 800 Kurgäste befinden.

+ Blumenfeld, 8. August. (Korresp.) Heute haben wir unserm scheidenden Beamten, dem zum Amtsvorstande von Waldshut ernannten Bezirksamtmann Lang, unser herzliches Lebewohl gesagt. Fast seit 3½ Jahren verehren wir diesen, in jeder Beziehung ausgezeichneten Beamten als unsern Amtsvorstand, und wenn auch die Energie, mit welcher dieser Beamte gleich mit dem Beginn seiner Amtsthätigkeit auftrat, ungewöhnt war, so mußte doch seine rechtliche Handlungsweise, sein unermüdliches Bestreben — das Wohl der ihm anvertrauten Gemeinden zu heben, jede ängstliche Stimmung bald beseitigen und den schlagendsten Beweis, daß es ihm glückte, die Verehrung und das Vertrauen aller Parteien, die freilich auch in unserm Bezirke ihre Vertreter haben, sich zu erwerben, lieferte wohl die heutige Versammlung von Männern der verschiedensten Richtungen. Wenn wir auch die weise Absicht unserer hohen Regierung, einen eben so tüchtigen als thätigen Beamten in einen ausgedehntern Wirkungskreis einzuführen, keineswegs verkennen, bedauern wir doch, daß wir dem Manne, der von allen Amtsangehörigen gleich geachtet und geliebt wurde, der durch seine rechtliche, leidenschaftslose Amtsführung sich die ungetheilte Zuneigung und das Vertrauen des Bezirks erworben, schon unsern Scheidegruß nachrufen müssen. Auf die Kunde, daß Herr Bezirksamtmann Lang heute seinen bisherigen Bezirk verlassen werde, versammelten sich bei Restaurateur Baumann in Binningen eine Anzahl Bürger, in deren Mitte der Gefeierte, begleitet von den Freiherren v. Hornstein zu Binningen und Biethingen und vielen geistlichen und weltlichen Beamten, erschien. In traulicher Geselligkeit, die nur durch das Gefühl der nahe bevorstehenden Trennung bisweilen getrübt wurde, bewegte sich die Versammlung und die, durch den Freiherrn v. Hornstein-Binningen, nach Beendigung des Mahles, an den Scheidenden gerichteten wenigen aber herzlichen Worte des Abschieds:

„Im Gefühle der innigsten Verehrung und Hochachtung, im Gefühle des aufrichtigsten Dankes für Ihr erfolgreiches Wirken in Ihrem bisherigen Bezirke, sage ich Ihnen im Namen dieser ehrenwerthen Versammlung unser herzliches Lebewohl. Unser wackerer bisheriger Amtsvorstand lebe glücklich!"

wurde mit einem donnernden Hoch! begleitet. Sichtbar ergriffen, erwiederte hierauf Herr Bezirksamtmann Lang in längerer Rede: Wenn es ihm auch nur kurze Zeit vergönnt gewesen sey, im Amtsbezirk Blumenfeld zu wirken, und er auch die ausgestreute Saat nicht mehr reifen sehe, so scheide er doch aus diesem — ihm lieb gewordenen — Bezirke mit dem Bewußtseyn erfüllter Pflicht. Es freue ihn die Anerkennung, welche ihm durch das heutige Fest zu Theil werde, er nehme diese auch freudig entgegen, aber weniger für seine Person als vielmehr für den Stand, dem er anzugehören die Ehre habe. Für Fürst, Vaterland und seine Amtsangehörigen nach Kräften zu wirken, sey sein unablässiges Bestreben gewesen und werde es ferner seyn, und es beruhige ihn, daß die heutige Versammlung die so häufigen und meistens ungerechten Anfeindungen des Beamtenstandes eines Theils ausgleiche. Er dankte sofort mit bewegter Stimme seinen Nebenbeamten und den Bürgermeistern, welche ihn in seinem Amte unterstützten und in Zeiten des Kampfes eine ihrer Stellung würdige Richtung behaupteten. Er trank auf das Wohlergehen der Amtsangehörigen, die er nun verlassen müsse. Seine ergreifenden Worte wurden mit Rührung entgegen genommen, und bewegt schied der Wackere, nachdem er sich bei jedem Einzelnen besonders verabschiedet hatte, aus unserer Mitte. Er hat sich ein Denkmal in den Herzen aller Bürger errichtet, und wir können die Gegend, wo der Brave seine Wirksamkeit fortzusetzen berufen ist, nur beneiden.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Karlsruhe, Aug. 11.	Morg. 7 U.	Mitt. 2 U.	Abends 9 U.
Luftdruck red. auf 10°	28"0.2	27"11.9	27"11.7
Temperatur nach Reaumur	14.2	21.3	17.1
Feuchtigkeit nach Prozenten	0.76	0.44	0.71
Wind m. Stärke (4=Sturm)	W¹	NW²	NW⁰
Bewölkung nach Zehnteln	0.0	0.2	0.4
Niederschlag Par. Kub. Zoll	—	—	—
Verdünstung Par. Zoll Höhe	—	0.49	—
Dunstdruck Par. Lin.	4.9	5.4	5.8
Aug. 11. Therm. min. 12.2	heiter,	heiter,	untb. htr.
" 11. " max. 22.3	Duft.	Höhrauch.	
" 11. " med. 17.2			

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag, den 13. August: Die Helden, Lustspiel in einem Akt und in Alexandrinern, von Wilhelm Marsano. Hierauf: Neu einstudirt: Der Bettelstudent, oder: Das Donnerwetter, komische Oper in 2 Akten, Musik von Winter. Vor Anfang des Lustspiels: Oberon's Zauberhorn, Fantasie von Hummel für Pianoforte mit Begleitung des Orchesters (Allegro, Larghetto, Meeressturm, Allegro), vorgetragen von Herrn Adolph Proßnitz, Pianist aus Prag. Nach dem Lustspiel: Fantasie von Thalberg für das Pianoforte, vorgetragen von Demselben.

Literarische Anzeigen.

C 939.1 In der **G. Braun**'schen Hofbuchhandlung in **Karlsruhe** und bei W. Hanemann in Rastatt ist zu haben:

Ferd. Ant. Bechstein: Der Fang der deutschen

Raub- und Rauchthiere.

Oder: Wie fängt man Füchse, Ottern, wilde Katzen, Baum- und Steinmarder, Iltis, Wiesel, Dachse, Kaninchen, Eichhörnchen, Hamster, Maulwürfe, Ratten, Mäuse und Raubvögel auf die sicherste, unterhaltendste und leichteste Weise. Mit genauer Beschreibung der eisernen und hölzernen Fallen, der Netze, Witterungen 2c. Für Weidmänner, Jagdfreunde, Kürschner 2c. 8. Geh. 36 kr.

C 745. Im Druck und Verlag von **C. Macklot** in **Karlsruhe** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu erhalten:

Motion
auf
Gestattung einer Religionsfreiheit
von
Pfarrer Zittel.
Zweiter Abdruck.
9 kr.

Otto, Dr., E., Unbefangene Beleuchtung des Zittel'schen Antrags auf Religionsfreiheit. Ein bescheidenes Wort zur Beruhigung der Gemüther an (Badens) Katholiken und Protestanten. gr. 8. 3 Ngr. oder 9 kr. rh.

C 957.2 Karlsruhe. (Museum.) Zur Feier des hohen Geburtstages Seiner Königlichen Hoheit des Erbgroßherzogs findet Samstag, den 15. d. M., vollständige türkische Musik von dem Musikkorps des Leibinfanterie-Regiments im Museumsgarten Statt. Anfang halb 6 Uhr.

Nach beendigter Gartenmusik ist Tanzunterhaltung im Gartenlokale bis 11 Uhr.

Die Kommission.

C 722.4 Mannheim.

Versteigerung.

Die Metzgerzunft läßt bis
Mittwoch, den 26. August d. J.,
Nachmittags 3 Uhr,
die im Quadrat Lit. F. 1 Nr. 3 gelegene Christenschranne mit Ratifikationsvorbehalt im Lokale selbst auf Eigenthum versteigern.

Sie liegt in der breiten Straße nächst dem Markt in der besten Lage der Stadt, und geht durch das ganze Quadrat.

Das Lokal ist zum Betrieb jedes großen Geschäftes geeignet.

Mannheim, den 25. Juli 1846.

Die Metzgerzunft.

C 256.3 Rastatt.

Haus- und Bierbrauereiversteigerung.

Nachdem das großherzoglich wohllöbliche Oberamt dahier mittelst Erlaß vom 26. Juni 1846, Nr. 26,026, in Sachen verschiedener Gläubiger, Kläger, gegen den hiesigen Bürger und Küfermeister Joseph Senn, Beklagten, wegen Forderungen, die anberaumte Tagfahrt zur Versteigerung des dem Beklagten angehörigen

zweistöckigen neu in Stein erbauten Wohnhauses in der Ludwigs-Vorstadt, enthaltend
im untern Stocke:
eine große Wirthsstube, zwei gewölbte Keller und eine Einfahrt;
im obern Stocke:
fünf Zimmer und eine Küche,

und

einer anderthalbstöckigen steinernen neu erbauten Bierbrauerei mit zwei Malzspeichern und einem gewölbten Keller;

sodann

einem 36 Fuß langen und 74 Fuß tiefen Hausplatze, einerseits Stadtdiener Zimmermann, anderseits Landwirth Mathias Kühn, vornen die Gasse und hinten Aufstößer Nr. 105,

auf zwei Monate hinaus verlegte,

wird anderweite Tagfahrt zur Versteigerung erwähnter Realitäten auf

Donnerstag, den 27. August d. J.,
Nachmittags 3 Uhr,

im Gasthause zum Großherzog (Badhaus) dahier, festgesetzt, wozu die Liebhaber unter dem Bemerken eingeladen werden, daß der endgültige Zuschlag sogleich erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder darüber geboten wird, und etwa eintreffende auswärtige Steigerungsliebhaber sich mit legalen Vermögenszeugnissen auszuweisen haben.

Rastatt, den 2. Juli 1846.

Bürgermeisteramt.
Müller.

vdt. Burgard,
Rathsschreiber.

C 964.3 Karlsruhe. (Brod- und Fourrage-Lieferung betr.) Nach höherer Anordnung soll die Brodlieferung für die Garnisonen

Freiburg und Mannheim

und die Fourragelieferung für die Garnisonen

Freiburg, Rastatt, Karlsruhe mit Gottesaue und Mannheim

am Montag, den 17. d. M., Vormittags 10 Uhr, „wiederholt" an den Wenigstfordernden begeben werden.

Nachträglich zu den in den Nummern 181, 182 und 183 dieser Blätter bekannt gemachten Bedingungen für die Lieferungsübernahme wird noch weiter bemerkt, daß die Lusttragenden in ihren Summissionen ausdrücklich zu erklären haben:

„ob und zu welchen Preisen dieselben die eine oder „andere Lieferung für die Monate September und „Oktober allein, oder für die ganze Lieferungszeit „übernehmen wollen."

Karlsruhe, den 12. August 1846.

Sekretariat des großh. Kriegsministeriums.
Gempp.

C 952.3 Bruchsal. (Akkordbegebung.) Nachstehende Arbeiten zum Baue des neuen Männerzuchthauses dahier:

1) Schlosserarbeit, im Voranschlag zu 1900 fl.
2) Anstreicherarbeit, im " " 200 fl.
3) Schieferdeckerarbeit im " " 400 fl.
und
4) Blechnerarbeit im " " 500 fl.

werden im Summissionswege an den Wenigstfordernden vergeben.

Zur portofreien Einreichung der Angebote bei einer der unterzeichneten Stellen haben wir

Dienstag, den 25. dieses Monats,

festgesetzt.

Die Bedingungen, Plane und Muster können täglich auf dem Bauplatze eingesehen werden.

Bruchsal, den 11. August 1846.

Großh. bad. Zucht- und Korrektionshaus-Verwaltung. Dr. Diez. Wohnlich.

Großh. bad. Bezirksbauinspektion. Ruf.

C 963.1 Nr. 14,317. Schwetzingen. (Bekanntmachung.) Das diesseitige Ausschreiben vom 16. v. M. hinsichtlich der Katharina Wagner von Stettfeld wird hiermit zurückgenommen, da dieselbe gestern verhaftet wurde.

Schwetzingen, den 10. August 1846.

Großh. bad. Bezirksamt.
Gärtner.

C 960.3 Nr. 33,408. Rastatt. (Bekanntmachung und Fahndung.) Vinzenz Schindler von Gaggenau hat sich unter'm 11. d. M. heimlich entfernt, nachdem er vorher noch in Karlsruhe ein Darlehen von 1000 fl. aufgenommen hatte.

Bei der hierüber ausgefertigten Obligation hat ein Mann mitgewirkt, der sich für den Gemeinderath Herkele in Gaggenau ausgab.

Wir bringen dies zur öffentlichen Kenntniß, und ersuchen sämmtliche Behörden, den Vinzenz Schindler im Betretungsfall gefänglich anher einzuliefern, auf den andern Mann, der näher nicht bezeichnet werden kann, zu fahnden, und das Resultat in thunlicher Bälde uns mitzutheilen.

Rastatt, den 5. August 1846.

Großh. bad. Oberamt.
Ruth.

C 958.3 Nr. 13,712. Karlsruhe. (Bekanntmachung.) Einem wegen Diebstahls dahier einsitzenden Burschen wurden bei seiner Verhaftung nachbeschriebene Effekten theils abgenommen, theils hatte er sie vor derselben auf dem hiesigen Leihhaus versetzt. Da sich der Bursche über den redlichen Werth dieser Effekten nicht auszuweisen vermag, bringen wir dies Behufs der Ausmittlung der Eigenthümer mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntniß, daß dieselben täglich auf diesseitiger Amtskanzlei eingesehen werden können.

Beschreibung der Effekten:

1) ein Paar Hosen von gelbgrauen schwarzkarorirten Boucksin, schon stark getragen und auf dem Rücken mit zwei helleren Stücken geflickt;
2) eine bunte baumwollene Weste, ebenfalls schon getragen;
3) ein hänfenes Mannshemd mit F roth gezeichnet;
4) ein schwarz wollenes Halstuch;
5) ein paar weißbaumwollene Socken ohne Zeichen;
6) ein paar schwarzlederne Handschuhe;
7) ein roth und weißes halbleinenes Taschentuch mit E M 12 schwarz gezeichnet;
8) ein weißes, halbleinenes Taschentuch, ohne Zeichen;
9) ein roth und weißes, halbleinenes Taschentuch, mit darauf gedrucktem Gebäude und der Unterschrift: „Festsalon erbaut zu Leipzig zur vierten Säkularfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst;"
10) eine Chemisette von Schirting;
11) eine schwarze Tuchmütze mit Schild;
12) eine desgleichen von grünem Tuch;
13) ein ordinäres Messer mit braunem hölzernen Heft.

Karlsruhe, den 8. August 1846.

Großh. bad. Stadtamt.
Ruth.

C 931.2 Nr. 19,295. Durlach. (Diebstahl und Fahndung.) In der Nacht vom 1. auf den 2. d. M. wurden aus der Vache des von Karlsruhe nach Pforzheim abgegangenen Eilwagens ein Nachtsack mit verschiedenen Effekten und aus einer dabei befindlichen unverschlossenen Hutschachtel ein Hut entwendet.

Sämmtliche Polizeibehörden werden um Fahndung auf die gestohlenen Gegenstände und den unbekannten Thäter ersucht und Diejenigen, welche darüber etwas anzugeben vermögen, zur Auskunftsertheilung aufgefordert.

Beschreibung der Gegenstände.

Der Sack ist auf Stramin mit moosgrüner Wolle genäht, mit bunten Faros und mit einem Vorlegschloß versehen. Derselbe enthält:

eine Schachtel aus Pappendeckel, worin ein großes weißes seidenes Halstuch,
eine gestickte Chemisette } Spitzen,
eine do. do. }
ein Chemisette ohne Stickerei,
drei farbige seidene Band,
eine Rosa-Schleife,
zwei Brasselettes von Agat,
ein wollener Shawl, gewirkt, blau, mit farbigen Blumen,
zwei feine Hemden, E. N. und S. bez.,
vier leinene Sacktücher, M. S.,
eine weiße Pique-Nachthaube,
eine leinene weiße Nachthaube, E. A.,
ein Paar schwarze lederne Damenschuhe,
drei feine Herrenhemden, leine, mit Battiststrich, C. A.,
sechs weiße Kravatten,
sechs Paar wollene Socken, grau,
ein weißes wollenes, gewobenes Unterleibchen mit Aermel,
drei seidene, bunte Sacktücher,
ein Nachthemd für einen Herrn, C. A.,
ein Paar auf Stramin genähte Pantoffeln,
eine weiße Kameelhaarweste mit seidenen Streifen,
ein Haar-Zahnbürstchen, Kamm,
ein rothes Federrohr, Federn und Siegellack.

Aus der Hutschachtel:

ein neuer schwarzer Filzhut,
eine Kleider- und Sammtbürste.

Durlach, den 6. August 1846.

Großh. bad. Oberamt.
Eichrodt.

C 955.3 Nr. 18,245. Karlsruhe. (Gelandeter Leichnam.) Im Altrhein bei Darlanden wurde am 9. d. M. ein männlicher Leichnam gelandet, von dem sich wegen schon stark eingetretener Fäulniß nur noch folgende Beschreibung geben läßt:

Der Leichnam ist der eines etwa 30jährigen Mannes, hat eine Größe von 5' 6", einen starken kräftigen Körperbau, kurz abgeschnittene, dünne, braune Kopfhaare u. röthliche Barthaare, die Zähne sind gut, die obern Schneidezähne sehr breit.

Bekleidet war er:

1) mit einem Paar grauen Zwillichhosen, mit großen weißen Metallknöpfen besetzt, an beiden Seiten der Hosen befinden sich oben Taschen. Die rechte Tasche enthielt einen Feuerstahl in Form eines lateinischen B und einen Feuerstein.
2) Mit einem mittelfeinen Leinwandhemd, mit umliegendem Kragen, langen Aermeln, vornen mit schmalen Preißen versehen, Kragen und Aermel durch Haften zu verschließen.

Das Hemd ist an der Brust mit A # K roth gezeichnet.

Wir bringen dieses mit dem Ersuchen um Auskunft über die persönlichen Verhältnisse des Verunglückten zur öffentlichen Kenntniß.

Karlsruhe, den 10. August 1846.

Großh. bad. Landamt.
Nebenius.

vdt. Probst.

Staatspapiere.

Paris, 10. August. 3proz. konsol. 83. 75. 1844 3proz. —. —. 5proz. konsol. 122. 20. Bankakt. 3455. —. Stadt-Oblig. 1372. 50. St. Germaineisenbahnaktien —. —. Versailler Eisenbahnakt. rechtes Ufer 402. 50. linkes Ufer 265. —. Orl. Eisenbahnakt. 1270. —. Rouen 963. 75. Blg. Anleihe (1840) 101¾, (1842) 104½. Röm. do. 101. Span. Akt. —. Pass. 6. Neap. 101. —.

Frankfurt, 11. August.		Prz	Papier.	Geld.
Oesterreich	Metalliquesobligationen	5	—	110¾
"	"	4	100¼	—
"	"	3	74	—
"	Wiener Bankaktien	3	—	1869
"	fl. 500 Loose do.		—	156¼
"	fl. 250 Loose von 1839		—	125
"	Bethmann'sche Obligationen	4	—	—
"	do.	4½	—	—
Sardinien.	36Fr.-Loose b. Geb. Bethmann		—	35⅜
Preußen.	Preuß. Staatsschuldscheine	3½	96⅛	—
"	" 50 Thlr. Prämienscheine		87¾	—
Bayern.	Obligationen	3½	—	98⅛
"	Ludwigskanalakt. inc. d. v. C.		—	78¾
"	Berbacher Eisenbahnaktien		—	97
Württemb.	Obligationen	3½	—	92⅝
Baden.	Obligationen	3½	—	92⅞
"	L. A. à fl. 50 Loose von 1840		—	56¼
"	35 fl. Loose vom Jahr 1845		—	34⅛
Darmstadt	Obligationen	3½	93¾	—
"	ditto	4	100	—
"	fl. 50 Loose		74⅛	—
"	fl. 25 Loose		28¾	—
Frankfurt.	Obligationen	3	88¾	—
"	ditto von 1839	3½	96¼	—
"	ditto von 1846	3½	94	—
"	Taunusaktien à 250 fl.		351½	351
"	" per ultimo	2½	353	352
Kurhessen.	40 Thlr. Loose bei Rothschild		—	32¾
"	Friedr.-Wilhelms-Nordbahn	4	—	82⅝
Nassau.	Obligationen bei Rothschild	3½	94⅜	—
"	fl. 25 Loose		25¾	—
Holland.	Integralen	2½	—	59⅝
Spanien.	Obligationen	3	—	—
"	Innere Schuld	3	32⅜	32¼
"	Aktivschuld mit 11 C.	5	25⅜	25⅛
Portugal.	Konsols L. St. à 12 fl.	3	—	42
Polen.	fl. 300 Lotterieloose		—	95¾
"	do. zu fl. 500		—	80⅛
	Diskonto		4½	—

Geldkurs.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisdor	11	5	Gold al Marco	377	—
Friedrichsdor	9	49	Laubthaler, ganze	2	43¼
Randdukaten	5	35	Preuß. Thaler	1	45
20 Frankenstücke	9	30	Fünffrankenthaler	2	20
Holl. 10 fl. Stücke	9	55	Hochhaltig Silber	24	24
Engl. Sovereigns	11	57	Geringh. u. mittelh. S.	24	20

Mit dem Beiblatt Nr. 165 u. 166.

Verlag von C. Macklot, Waldstraße Nr. 10.